

Keine Zeit für teure Niederlagen

VON THOMAS KRONEWITER

Nun wird es brandgefährlich in der boomenden Stadt, die schon ihre zuzugswilligen Neubürger kaum noch aufnehmen kann. Spätestens bei der Infrastruktur, die 1,5 Millionen aber nun einmal brauchen, reißen Anwohnerproteste zunehmend Löcher in die Planungen der Stadt. Keine zwei Wochen ist es her, dass eine Klage die Inbetriebnahme des Kultursaals „Trafo 2“ mit seinen geplanten Nebenräumen zumindest vorerst gekippt hat, nun scheitert mit der Dreifachturnhalle am Theodolinden-Gymnasium womöglich ein weiteres Millionenvorhaben.

In beiden Fällen setzen sich Nachbarn mit ihren Bedenken gegen die von der Lokalbaukommission ausgesprochene Baugenehmigung durch. In beiden Fällen hat statt einer Einigung im Planungsstadium der Bauherr sein Projekt durchgezogen. In beiden Fällen drohen späte und teure Pleiten – oder aber Nutzungseinschränkungen, die die Sinnhaftigkeit der Bauten infrage stellen. Brachten beim „Trafo“ vor allem Lärmschutzgründe die städtische Argumentationskette zu Fall, war es nun im Umfeld des Theodolinden-Gymnasiums die Verkehrssituation. In beiden Fällen ist eine Lösung kaum vorstellbar. Denn wofür, wenn nicht für den Vereins- und Breiten-sport, bräuchte das Gymnasium unbedingt eine Dreifachhalle? Basketballspiele am Wochenende aber bringen nun einmal Aktiven- und Besucher-Verkehr – mehr als wenn die Klassen fünf bis zwölf zur Doppelstunde auf dem Schulgelände in die Halle wechseln. Und dieser Verkehr ist auch nicht mit theoretischen Auflagen einzudämmen, die der Alltag dann am Ende doch wegfegt.

Was also ist zu tun angesichts knapper und immer noch knapperer Flächenressourcen? Noch stärkere Differenzierung ist gefragt zwischen Grundstücken, bei denen ein Dialog mit konstruktiv denkenden Nachbarn vielleicht doch Lösungen aufzeigt, die sonst zwangsläufig vor Gericht landen. Und Grundstücken, bei denen der Egoismus Weniger die Interessen der Allgemeinheit unzulässig behindert – solche Projekte aber müssen mit politischem Rückenwind und planerischer Sorgfalt durchgezogen werden. Baugenehmigungen, die noch nicht mal einer ersten Prüfung durch das Verwaltungsgericht standhalten, sind das falsche Mittel. Solche Fälle bis zu einer denkbaren Niederlage auszufechten, hat selbst das reiche München weder das Geld noch die Zeit. ▶ **Seite R8**